

Einhausung als große Chance für Stadtentwicklung

35 Millionen Euro beträgt der Leondinger Projektanteil – „Wir können und wollen uns das leisten“, sagt Stadtchefin Naderer-Jelinek

VON JULIA POPOVSKY

LEONDING/LINZ. „Es geht mir sehr gut“, sagt Walter Brunner mit Blick auf die am Dienstag von Stadt, Land und Bund unterzeichnete Absichtserklärung zur Einhausung Leonding. Auch Brunner hat jahrelang darum gekämpft, dass es eine Einhausung beim geplanten vierspurigen Ausbau der Westbahnstrecke geben wird – zuerst als Bürgermeister, später als Sprecher der Bürgerinitiative „Impuls Schiene Leonding“.

Wie berichtet, gibt es nun eine Einigung darüber, dass die Westbahnstrecke (ab dem Kreisverkehr Paschingerstraße Richtung Linz) auf einem Teilstück eingehaust wird. Die Einhausung wird jedenfalls 300, maximal 360 Meter lang werden. Die Option zur nachträglichen Verlängerung soll bestehen.

250 Meter werden begründet, hier wird es Querungsmöglichkeiten für Radfahrer und Fußgänger geben. Und damit eine Verbindung zwischen dem nördlichen und süd-

lichen Teil der Stadt, was Altbürgermeister Brunner als besonders wichtig für die Stadtentwicklung erachtet. Das ist auch der Tenor in der Leondinger Stadtpolitik. „Mit der Einhausung können wir die ‚Chinesische Mauer‘, die durch den vierspurigen Ausbau entsteht, überwinden“, sagt Bürgermeisterin Sabine Naderer-Jelinek (SP).

Aufwertung des Bahnhofes

Grünen-Stadtrat Sven Scherer streicht neben den Rad- und Fußwegverbindungen die geplante Aufwertung des Bahnhofes Leonding als großes Plus hervor. Ähnlich sieht das Verkehrslandesrat und Leonding-Gemeinderat Günther Steinkellner (FP), der davon spricht, dass in Leonding ein „multimodaler Verkehrsknoten“ entstehen werde. Auch Vizebürgermeister Thomas Neidl (VP) freut sich über den Erfolg, einziger Wermutstropfen sei die Länge der Einhausung. Nachsatz: „Aber die Verlängerungsmöglichkeit ist ja noch nicht komplett vom Tisch.“



Auf maximal 360 Meter Länge wird die Westbahnstrecke im Zuge des vierspurigen Ausbaus eingehaust.

(ÖÖNTV)

108 Millionen Euro werden in das Einhausungsprojekt investiert, 38 Millionen Euro stellt der Bund, jeweils 35 Millionen Euro steuern Land und Stadtgemeinde bei.

„Die Stadt ist finanziell gut aufgestellt, das ist für uns stemmbar. Wir können und wir wollen uns das leisten. Es ist relevant für jetzt und für künftige Generationen“, sagt Naderer-Jelinek, angesprochen auf diese Belastung für das städtische Budget. Die Summe müsse nicht auf einmal beglichen werden, ähnlich wie bei der Beteiligung am Projekt der Straßenbahnlinie 3 werde diese über mehrere Jahre abbezahlt.

Seitens der ÖBB hieß es gestern, dass es nun in einem nächsten Schritt ein Finanzierungsüberein-

kommen für die Planungen zwischen Bund, Land und Stadt und eine „zeitnahe Zurverfügungstellung der nötigen Geldmittel“ brauche. Das sei notwendig, damit die ÖBB die Planungen für die Einhausung aufnehmen und die nötigen behördlichen Genehmigungen erwirken könnten.

Groß ist die Freude über die Einigung in puncto Einhausung nicht nur bei den Leondingern, sondern auch beim Linzer Vizebürgermeister Martin Hajart (VP). Allerdings aus einem anderen Grund: So hätten die ÖBB in der Vergangenheit argumentiert, dass die Verzögerungen durch die Verhandlungen über die Einhausung die Ursache seien, warum sich der vierspurige Ausbau im Linzer Osten so lange

hinauszögert. „Da dieses Hindernis nun wegfällt, hoffe ich, dass wir den Ausbau im Linzer Süden beschleunigen können“, sagt Hajart.

Wie berichtet, wurde der Fertigstellungstermin des Lückenschluss-Projektes auf der Ostseite des Hauptbahnhofes im Vorjahr von 2030 auf 2032 verschoben. Begründet wurde dieser Schritt von den ÖBB mit der Verzögerung auf der Westseite. Ausschlaggebend dafür war und ist aber nicht die Einhausungsfrage, sondern die weiterhin fehlenden rechtsgültigen eisenbahnrechtlichen und naturschutzrechtlichen Bescheide für den Projektabschnitt Linz bis Marchtrenk. Diese sind im Gegensatz zur Einhausung nämlich Voraussetzung für den Baubeginn.

VOLKSBLATT

Einhausung in Leonding als ÖBB-Turbo für Linz

Die ÖBB-Einhausung in Leonding sollte auch den Westbahnausbau in Linz beschleunigen, fordert Vbgm. Martin Hajart von der Linzer Volkspartei. Schließlich hätten die ÖBB oft betont, dass die Verzögerungen durch die Verhandlungen über die Einhausung der Grund seien, dass der viergleisige Ausbau der Westbahnstrecke im Linzer Süden so lange verschoben wurde. „Da dieses Hindernis nun wegfällt, hoffe ich, dass wir auch den Ausbau im Linzer Süden beschleunigen können“, so Hajart, der zudem erwartet, nun auch rasch einen Gesprächstermin bei Umweltministerin Leonore Gewessler zu bekommen. „Der Zentralraum Linz wird schon seit Jahren in puncto Förderungen des öffentlichen Verkehrs vernachlässigt. Es ist Zeit, das zu ändern“, sagt Hajart.